

Auslandsfamulatur Hospital universitario Virgen del rocío Sevilla, Spanien

Meine Bewerbung für die Auslandsfamulatur erfolgte ca. 9 Monate davor über die AMSA (Austrian Medical Students Association) bzw. den internationalen Dachverband die IFMSA (Internacional Medical Students Association).

Auf Grund der Covid-Pandemie wurde mir erst im Mai eine Zusage erteilt und ich endlich die letzten Vorbereitungen, wie das Buchen der Flüge und die Reiseplanung beginnen. Auf Grund meiner mehrjährigen Schulbildung und eines Sprachkurses an der JKU, fühlte ich mich auch mit meinen Sprachkenntnissen gut vorbereitet.

Ende Juni nach der letzten Prüfung war es dann endlich so weit. Nachdem der Flughafen von Sevilla klein ist, buchte ich einen Direktflug nach Malaga, welcher deutlich günstiger war.

Als kleine Verschnaufpause nach meiner letzten Prüfung verbrachte ich dort noch zwei Tage am Strand bevor es per Bus nach Sevilla.

Dort angekommen wurde ich gleich von den meinen Kontaktpersonen am Busbahnhof abgeholt und zu meiner Unterkunft gebracht – einer Studentenwohnung in der Altstadt, welche ich mit 6 weiteren europäischen Austauschstudent*innen teilte.

Die Unterkunft war etwas minimalistisch, da die Wohnfläche gering war, aber sie enthielt alles Wichtige, was ich benötigte. Besonders zu erwähnen eine eigene Klimaanlage im Zimmer, da ansonsten Sevilla im Juli nicht auszuhalten wäre. Dank der guten Lage konnte ich zu Fuß die wichtigsten Sehenswürdigkeiten von Sevilla erreichen und das Krankenhaus war mit dem Bus in ca. 20 min erreichbar.

Sofort konnte ich mich mit dem anderen Austauschstudenten*innen anfreunden und fortan viele spannende Gespräche über die medizinische Ausbildung, die unterschiedliche Kultur und die gemeinsamen Erfahrungen im Austauschprogramm führen. Auf Grund der großartigen Gruppendynamik nutzen wir die Wochenenden, um gemeinsam Ausflüge zu unternehmen und wir verabredeten uns meistens am Abend nach der Arbeit, um gemeinsam die spanische Kultur und Kulinarik kennenzulernen und zu genießen.

An den Wochenenden konnte ich im Zuge des Praktikums Ausflüge nach Cádiz bzw. an die Costa del Bravo, nach Madrid, nach Granada und an die Algarve unternehmen. Diese Kurztrips waren eine sehr bereichernde Erfahrung, um die Kultur und die Naturschönheiten der Region besser zu verstehen bzw. zu bestaunen.

Krankenhaus:

Das Hospital Universitario Virgen del Rocío ist mit ca. 1250 Betten das größte Universitätsspital Sevillas und Südspaniens. Daneben existieren noch zwei weitere öffentliche Krankenhäuser, welche ebenfalls dem Universitätsverbund in Sevilla angehören.

Als tertiäres Zentrum wird die gesamte Palette an Erkrankungen am Krankenhaus versorgt. Für viele spezielle Fragestellungen werden Patienten aus ganz Südspanien im Krankenhaus betreut.

Generell wird die Gesundheitsversorgung in Spanien staatlich organisiert und ist kostenlos für jeden Bürger. Auf Grund der schwierigen wirtschaftlichen Lage in Südspanien entspricht die Infrastruktur, jedoch nicht dem Standard, den wir in Österreich gewohnt sind. So sind manche Teile des Krankenhauses seit 40 Jahren nicht mehr renoviert worden und auch die Hygienemaßnahmen können auch teilweise nicht entsprechend eingehalten werden.

Abteilung und Praktikumsablauf

Die Abteilung für Anästhesie betreut im Krankenhaus alle Operationen von der Prämedikation/Evaluation über den Eingriff bis zur Nachsorge im Aufwachraum. Im Unterschied zu Österreich sind die Intensiv und Notfallmedizin nicht Bestandteil des Faches und werden von eigenständigen Abteilungen betreut.

Auf der Abteilung wurde ich an jedem Arbeitstag einem Facharzt zugeordnet, der mich betreute und mir Dinge erklärte bzw. mich teilweise selbst Dinge unter Supervision ausführen ließ. In den vier Wochen konnte ich in verschiedene Bereiche rotieren, wie die HNO-Chirurgie, die Traumatologie, die Herzchirurgie, die Neurochirurgie, die Kinderchirurgie und in das Brandverletzten Zentrum. Auf Grund der Vielfalt an verschiedenen Operationen bzw. den verschiedenen Teilbereichen der Anästhesie konnte ich viele Erfahrungen sammeln und Prozeduren beobachten, welche ich bisher im Studium noch nie im Praktikum gesehen habe.

Typischerweise durfte ich im OP-Saal dabei helfen Venflons zu legen, Medikamente und Infusionen vorzubereiten und den Patienten zu monitieren. Je nach Patienten durfte ich die Beatmung übernehmen oder sogar einige Male die Intubation. Als Ergänzung konnte ich mehrmals bei Operationen assistieren und durfte dabei die Hautnähte machen. Der Arbeitstag starte meist zwischen 8-9 Uhr und endete zwischen 13:30-15:00 abhängig vom Operationsprogramm.

Sprache:

Viele Menschen und auch Ärzte können leider nicht oder kaum Englisch sprechen. Deshalb ist es sinnvoll sich zumindest grundlegend auf Spanisch zu verständigen können. Außerdem wird in „Andaluz“ gesprochen – einem Akzent, der ziemlich schwierig zu verstehen ist, wenn sich die Leute nicht bemühen und schnell sprechen, da einfach einzelne Buchstaben verschluckt werden.

Mein Spanisch reichte aus, um mich verständigen zu können und medizinische Erklärungen auf Spanisch gut zu verstehen, allerdings fiel es mir sehr schwer Konversationen zwischen Kolleg*innen bzw. mit Patient*innen zu folgen.

Fazit und Erfahrungen für meinen weiteren Berufsalltag:

Das Praktikum war eine unglaubliche Bereicherung, da ich viele tolle Menschen kennenlernen durfte und neben unglaublichen Erfahrungen auch mein medizinisches Wissen und meinen Horizont der Gesundheitsversorgung erweitern konnte. In den Gesprächen mit den anderen Austauschstudent*innen und durch die Erfahrung im Krankenhaus wurde ich mir bewusst, welche Stärken und Schwächen unsere Gesundheitsversorgung in Österreich bietet. Dabei konnte ich zu der Erkenntnis gelangen, dass wir trotz so mancher Probleme in Österreich doch ein unglaublich faires und hoch-qualitatives Gesundheitssystem besitzen.

Außerdem bin ich ebenfalls sehr dankbar über meine medizinische Ausbildung bzw. die Arbeitsperspektive in Österreich, da ich im Vergleich zu den spanischen Studenten, nach Abschluss meines Studiums einfach einen Job finden werde und nicht auf die Anzahl der Absolventen nur halb so viele Stellenangebote kommen.

Das Praktikum in der Anästhesie hat mich darin bestärkt postgraduell meine Ausbildung in Richtung Notfall- bzw. Intensivmedizin fortzuführen. Die vielen spannenden und auch teilweise sehr schwerwiegenden Erkrankungsbilder haben mein Wissen stark erweitert und mein Interesse geweckt mich später einmal selbst mit der Versorgung kritisch-Kranker zu beschäftigen.

Von der Lebensweise und der Herzlichkeit der Menschen in Andalusien wurde ich ziemlich beeindruckt, weil es quasi nie vorkam, dass jemand unfreundlich oder gestresst war. Zwar laufen manche Dinge oft etwas unkoordiniert und vieles ein bisschen langsamer ab, aber das Arbeitsklima im Krankenhaus und die Kollegialität konnte ich stets nur sehr bewundern.

Ich würde den Austausch sofort weiterempfehlen und komme zurück nach Österreich mit dem Bewusstsein, dass wir uns auch im Vergleich zu vielen anderen europäischen Ländern in einer sehr privilegierten Lage befinden. Vermissen werden ich auf jeden Fall die leckeren Tapas, die netten Menschen und den spanischen Lebensstil mit Siestas am Nachmittag und einer unglaublich schönen Stadt, die erst am Abend so richtig zum Leben erwacht.

